



Newsletter

Datum 17.12.2009
Sperrfrist 17.12.2009, 09.00 Uhr

Nr. 6/09

INHALTSÜBERSICHT/ CONTENU/ CONTENUTO

1. HAUPTARTIKEL/ ARTICLE PRINCIPALE/ ARTICOLO PRINCIPALE

Zahnimplantate

Implants dentaires

Impianti dentali

2. KURZMELDUNGEN/ BREFS/ IN BREVE

- *Parkkarten: Hohe Preisunterschiede festgestellt*
Cartes de stationnement: constat de grandes différences de prix
- *Kanalspezifische Vertriebsmargen bei kassenzulässigen Medikamenten: Eidg. Räte überweisen Motion und erfüllen Anliegen des Preisüberwachers*
- *Wassertarife Basel: Empfehlung zur Wiedererwägung*
- *Bundesverwaltungsgericht senkt den TARMED Taxpunktwert 2007 für ambulante Arztleistungen in Freiburger Privatkliniken um 9.6% und bestätigt Tarifempfehlung des Preisüberwachers*
- *Billag: Doppelte Gebührenbelastung*
- *Naxoo Télégenève SA: Pas de violation du règlement amiable*

3. VERANSTALTUNGEN/HINWEISE

-



1. HAUPTARTIKEL

Zahnimplantate

Die Preisüberwachung hat eine Umfrage zu den Einkaufspreisen von Zahnimplantaten für Schweizer Zahnärzte vorgenommen und diese Preise mit denjenigen in Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien und den USA verglichen. Demnach unterscheiden sich die Schweizer Preise nur wenig von denjenigen der untersuchten Länder. Die Analyse hat jedoch innerhalb der Schweiz grosse Preisunterschiede zwischen den verschiedenen Herstellern/Vertreibern offenbart. Die Preisüberwachung empfiehlt deshalb den Schweizer Zahnärzten, ihren Patienten unterschiedliche Implantatsprodukte aus allen Preissegmenten anzubieten. Dies würde es preissensiblen Patienten erlauben, sich für eine kostengünstige Variante zu entscheiden. Die Preisüberwachung empfiehlt den Zahnärzten zudem, sich soweit möglich zu Einkaufsgemeinschaften zusammenzuschliessen, um so bessere Beschaffungskonditionen zu erhalten. Da die Preisüberwachung der Ansicht ist, dass wirksamer Wettbewerb massgeblich mit grösserer Preistransparenz einher geht, empfiehlt der Preisüberwacher den Herstellern, die Implantatspreise öffentlich zugänglich zu machen. Schliesslich sei den betroffenen Patienten geraten, vorgängig mehrere Preisofferten einzuholen, bevor der Entscheid zugunsten eines bestimmten Zahnimplantate-Systems gefällt wird.

Einleitung

Jährlich werden in der Schweiz ungefähr 100'000 Zahnimplantate an 50'000 bis 60'000 Patienten verkauft. Die Gesamtkosten der Implantatsbehandlungen sind hoch. Nach Schätzung der Implantat Stiftung Schweiz fallen für eine einfache Implantation (d.h. ein Implantat ohne Krone oder Knochenaufbau) Kosten von Fr. 3'000.- bis Fr. 4'500.- an, wovon der Preis für eine Schraube zwischen Fr. 300.- bis Fr. 500.- beträgt.¹ Im Oktober 2008 hat die Preisüberwachung eine Untersuchung zu den Implantatspreisen in der Schweiz eröffnet. Neben der Informationsbeschaffung auf dem Gebiet der Implantologie bezweckte diese Analyse, die Implantate-Ankaufpreise für Schweizer Zahnärzte mit den Preisen für Zahnärzte im benachbarten Ausland, d.h. Deutschland, Österreich, Frankreich und Italien, sowie denjenigen in den USA zu vergleichen. Nach Abschluss der Abklärungen zu den Charakteristiken und Mechanismen des Marktes, wurde ein erster Fragebogen an ausgewählte Zahnärzte und Universitätszahnkliniken verschickt. Aufgrund der erhaltenen Antworten haben wir sodann mit sechs in der Schweiz tätigen Herstellern/Vertreibern von Zahnimplantaten Kontakt aufgenommen: Biomet 3i, Camlog, Dentsply Friadent, Implant Direct, Nobel Biocare und Straumann.

Resultate der Analyse

Die Resultate basieren grundsätzlich auf den Katalogpreisen für Zahnimplantate, welche uns die Hersteller zur Verfügung stellten. Die Analyse hat zwischen den Herstellern grosse Preisunterschiede bei den Ankaufspreisen für Zahnimplantate offengelegt. So bewegt sich die Preisspanne für ein Implantat zwischen Fr. 172.50 und Fr. 899.-.² Die Preisunterschiede dürften zu einem kleineren Teil auf unterschiedliche Forschungs- und Entwicklungskosten sowie Fertigungsqualität und zu einem grösseren Teil auf Unterschiede bei Marketingmassnahmen sowie Kundenbindungsstrategien zurückzuführen sein. Grafik 1 stellt den Schweizer Durchschnittspreis für Zahnimplantate für jede der befragten Firmen dar.³

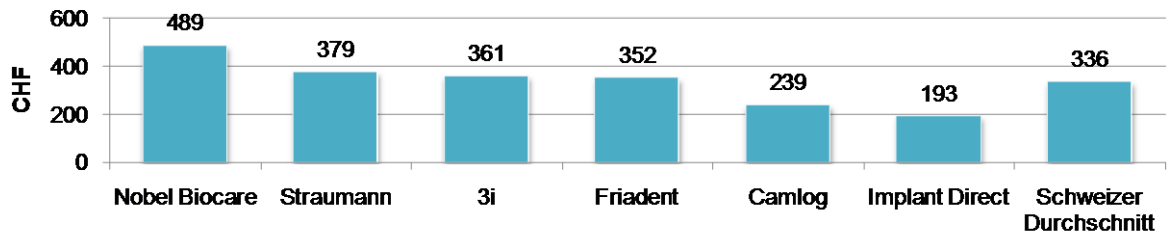
¹ Offizielle Website der Implantat Stiftung Schweiz: <http://www.implantatstiftung.ch/>

² Die Preise im Bericht verstehen sich immer ohne MWSt und in Schweizer Franken.

³ Es handelt sich hierbei um ungewichtete Durchschnittspreise über alle Implantatssysteme, zu welchen uns die Hersteller in- und ausländische Preise gemeldet haben. Allfällige Qualitätsunterschiede sind nicht berücksichtigt.



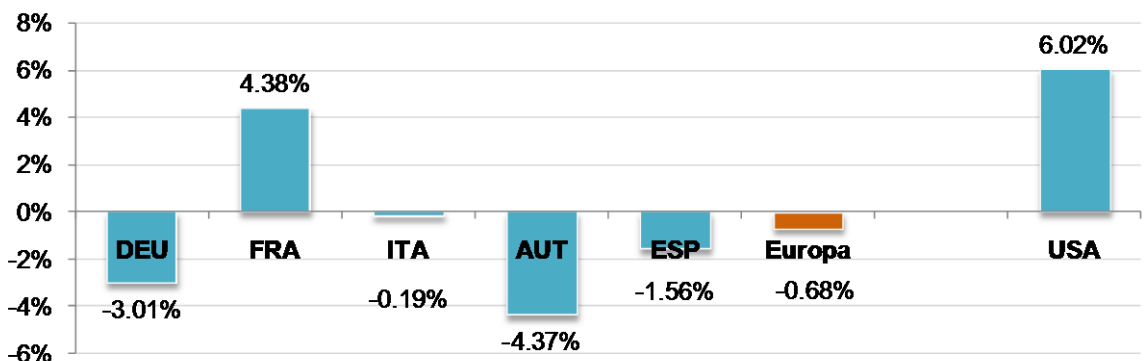
Grafik 1: Durchschnittliche Schweizer Preise für Zahnimplantate der befragten Unternehmen (exkl. MWSt)



Diese Preisunterschiede lassen auf ein erhebliches Sparpotential für die Patienten schliessen, nicht zuletzt weil es sich bei gewissen tiefpreisigen Implantaten um Kopien von Markenprodukten namhafter Hersteller handelt, bei welchen der Patentschutz abgelaufen ist.

Der Auslandspreisvergleich hat ergeben, dass sich die in der Schweiz praktizierten Preise im internationalen Durchschnitt bewegen. So belaufen sich die Abweichungen von den durchschnittlichen Schweizer Preisen zwischen -4,37% und +6,02%. Der durchschnittliche Schweizer Preis von Fr. 336.50 befindet sich nahe am Durchschnittspreis der untersuchten europäischen Nachbarländer, welcher mit Fr. 334.20 um nur 0,68% tiefer liegt. Die Preise für Zahnimplantate in den USA sind mit durchschnittlich Fr. 356.70 um 6,02% höher als in der Schweiz.⁴

Grafik 2: Unterschiede in % zwischen Durchschnittspreisen in der Schweiz (= 0%) und im Ausland



⁴ Für die Berechnung haben wir Mehrwertsteuerbereinigte Preise sowie die Mittelwerte der Wechselkurse Euro – CHF / USD – CHF von Januar 2009 bis Juni 2009 verwendet, d.h. 1.505 und 1.131.



Empfehlungen

Aufgrund der festgestellten Preisunterschiede zwischen den Herstellern und Vertreibern in der Schweiz sollten die Zahnärzte u.E. vermehrt in Betracht ziehen, dass gewisse Kopien von Implantattypen aufgrund des abgelaufenen Patentschutzes zu relativ vorteilhaften Preisen erhältlich sind. Die Preisüberwachung empfiehlt daher den Zahnärzten, ihren Kunden jeweils verschiedene Implantatsysteme zu unterschiedlichen Preisen zu offerieren und die Behandlungskosten je nach gewähltem Implantatsystem zu variieren. Auf diese Weise kommen preissensible Patienten durch die Wahl günstiger Implantate in den Genuss von tieferen Behandlungskosten.⁵

Der Preisüberwacher empfiehlt den Zahnärzten zudem, sich soweit möglich zu Einkaufsgemeinschaften zusammenzuschliessen. Damit könnten die Beschaffungskosten minimiert und die für Mengenrabatte notwendigen Mindestbestellmengen erreicht werden. Die so erzielten Einsparungen sollten sodann an die Patienten weitergegeben werden. Offenbar übten bisher die hohen SSO-Tarife für Dienstleistungen im Bereich der Implantologie einen zu geringen Druck auf die Zahnarztkosten aus, um die Zahnärzte zum gemeinsamen Einkauf zu zwingen.

Zum jetzigen Zeitpunkt ist es für einen gewöhnlichen Patienten schlicht unmöglich, an Informationen über Implantatspreise zu gelangen. Diese Situation ist umso erstaunlicher, als dass die Patienten die Kosten von Implantats-Behandlungen fast ausschliesslich aus der eigenen Tasche bezahlen. Die Preisüberwachung ist daher der Ansicht, dass die Implantatshersteller und –vertreiber für Preistransparenz sorgen sollten, indem sie die Preise für Implantate und verwandte Komponenten für ein breites Publikum öffentlich zugänglich machen. Dies könnte beispielsweise mit der Publikation von Preislisten auf dem Internet realisiert werden, wie dies die Firma Implant Direct bereits praktiziert.

Schliesslich sei den Patienten empfohlen, vor einer Behandlung jeweils mehrere Offerten verschiedener Zahnärzte einzuholen. So können die unterschiedlichen Behandlungsmöglichkeiten nicht nur in Bezug auf die verwendeten Implantatsysteme, sondern auch bezüglich der praktizierten Tarife und damit der gesamten Behandlungskosten miteinander verglichen werden.

Vollständige Studie „Einkaufspreise von Zahnimplantaten für die Schweizer Zahnärzte“ siehe: www.preisueberwacher.admin.ch → Dokumentation → Publikationen → Studien → 2009.

[Stefan, Meierhans, Manuel Jung, Lucie Ingabire]

Zusätzliche Auskünfte:

Stefan Meierhans, Preisüberwacher, Tel. 031 322 21 02

Manuel Jung, Leiter Fachbereich Gesundheitswesen, 031 322 80 98

Lucie Ingabire, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Tel. 031 322 14 38

⁵ Die im Rahmen unserer Umfrage von den Zahnärzten erhaltenen Antworten lassen vermuten, dass sie sich beim Zahnimplantate-Ankauf noch wenig preissensibel verhalten.



Implants dentaires

La Surveillance des prix a effectué une enquête sur les prix d'acquisition des implants dentaires en Suisse et les a comparés avec ceux en Allemagne, en Autriche, en France, en Italie et aux Etats-Unis. L'analyse démontre l'existence de grands écarts de prix entre les fabricants/fournisseurs en Suisse, mais de faibles écarts de prix entre la Suisse et les autres pays de l'étude. La Surveillance des prix recommande aux dentistes de veiller à proposer à leurs patients une large palette de produits comprenant des implants moins chers. Ceci permettrait aux patients sensibles aux prix d'opter pour la solution la moins onéreuse. Elle conseille également aux praticiens autant que possible de se réunir dans des coopératives d'achat afin de réduire la facture d'acquisition de certains matériels. Jugeant qu'une concurrence efficace passe par plus de transparence, elle recommande aux entreprises de permettre au public et aux patients d'accéder facilement aux informations sur les prix des implants et des autres composants nécessaires à l'opération. Enfin, il est conseillé aux patients d'effectuer plusieurs devis afin de choisir au mieux compte tenu de leurs préférences.

Introduction

Chaque année, près de 100'000 implants dentaires sont vendus en Suisse pour environ 50'000 à 60'000 patients. Les coûts totaux de ce traitement sont très élevés. La Fondation Implants Suisse estime que pour une implantation simple (c.-à-d. un implant, sans couronne ni reconstruction osseuse), ils seraient compris entre Frs. 3'000.- et Frs. 4'500.-, et le prix d'une vis serait compris entre Frs. 300.- et Frs. 500.-.⁶

En octobre 2008, la Surveillance des prix a ouvert une enquête concernant les prix des implants dentaires en Suisse. Le but principal de l'analyse était d'évaluer les prix d'acquisition de ces dispositifs médicaux en Suisse en les comparant notamment avec ceux facturés aux dentistes dans les pays limitrophes à savoir l'Allemagne, l'Autriche, la France et l'Italie ainsi que ceux des dentistes aux États-Unis. Suite à un premier examen des caractéristiques ainsi que du fonctionnement du marché, un premier questionnaire a été envoyé à un échantillon composé de dentistes et de cliniques dentaires universitaires. À partir des réponses obtenues, nous avons pris contact avec 6 fabricants/distributeurs d'implants dentaires en Suisse: Biomet 3i, Camlog, Dentsply Friadent, Implant Direct, Nobel Biocare et Straumann.

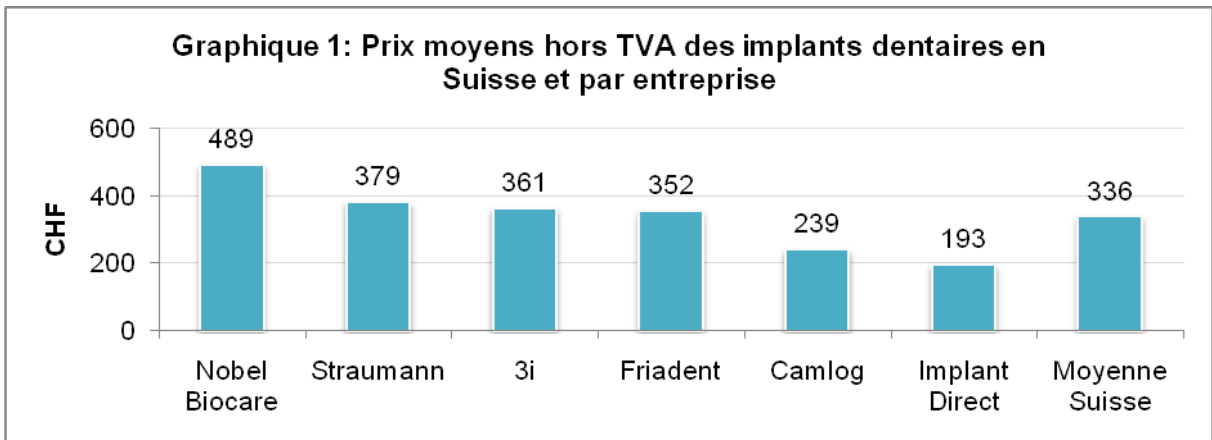
Résultats de l'analyse

Les résultats se basent principalement sur les prix catalogue des implants dentaires fournis par les entreprises contactées. L'analyse montre que les prix d'acquisition des implants dentaires en Suisse varient fortement selon le fabricant/distributeur. En effet, l'échantillon de prix à notre disposition s'étend sur une fourchette allant de Frs. 172.50 à Frs. 889.- pour un implant.⁷ Si une partie des écarts constatés s'explique par des différences dans la qualité de l'implant ou dans les dépenses de recherche et développement, les dépenses en marketing et dans la fidélisation des praticiens jouent également un rôle déterminant. Le graphique 1 donne la moyenne en Suisse des prix des implants dentaires pour chacune des entreprises interrogées.⁸

⁶ Site officiel de la Fondation Implant Suisse : <http://www.fondationimplants.ch/>

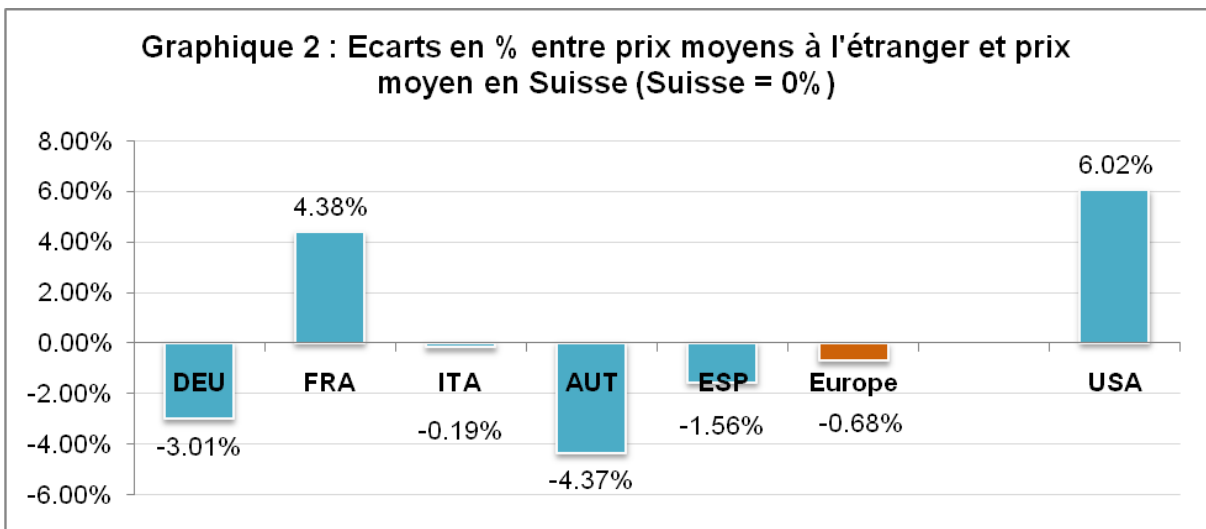
⁷ Les prix dans le rapport sont toujours compris hors TVA et en francs suisses.

⁸ Il s'agit de moyennes non pondérées calculées sur l'ensemble des systèmes de chaque entreprise pour lesquels les prix en Suisse et à l'étranger nous ont été communiqués. L'analyse ne tient pas compte des éventuelles différences de qualité.



Les disparités dans les prix font apparaître un potentiel d'économies pour le patient, d'autant plus que certains des implants bon marché sont des copies d'implants de grandes marques arrivés en fin de brevets.

La comparaison Suisse/étranger situe les prix pratiqués en Suisse dans la moyenne internationale. Les écarts constatés entre la moyenne des prix en Suisse et celles dans les autres pays sont compris entre -4.37% et 6.02%. La moyenne des prix en Suisse Frs. 336.50 se trouve proche de la moyenne des prix dans les pays européens observés Frs. 334.20 (soit 0.68% moins cher qu'en Suisse) et est bien moins chère que les États-Unis Frs. 356.70 (soit 6.02% plus cher qu'en Suisse).⁹



⁹ Nous utilisons des prix hors TVA et des taux de conversion EURO-CHF/USD-CHF équivalant à la moyenne des taux de change courant de janvier 2009 à juin 2009; respectivement 1.505 et 1.131.



Recommandations

Compte tenu des différences de prix entre les différents fabricants/fournisseurs en Suisse, les praticiens devraient considérer qu'un certain nombre de copies d'implants a été fabriqué suite à l'épuisement temporel des brevets et est vendu à des prix beaucoup plus abordables pour les patients. Le Surveillant des prix leur recommande de toujours veiller à proposer un éventail d'implants à des prix différents et de fixer le prix du traitement en fonction des implants utilisés. Les patients sensibles au prix, en choisissant les implants les moins chers, pourraient alors bénéficier d'offres de traitement plus avantageuses.¹⁰

Le Surveillant des prix recommande également aux praticiens, autant que possible, de se regrouper en coopératives d'achat. Cela permettrait de minimiser les frais d'acquisition de matériels très coûteux et d'atteindre les quantités critiques pour l'obtention de rabais. Les économies engendrées seraient répercutées sur la facture des patients. Apparemment, les tarifs SSO élevés pour les prestations d'implantologie n'incitent pas suffisamment les praticiens à aller dans ce sens.

A l'heure actuelle, il est quasi impossible pour un simple patient d'accéder directement aux prix des implants dentaires. Cette situation est d'autant plus surprenante que l'opération est le plus souvent totalement financée par le patient. La Surveillance des prix pense dès lors que les fabricants/distributeurs d'implants dentaires devraient instaurer une plus grande transparence en permettant au public d'accéder aux prix des composants nécessaires à l'opération. Cela passerait par exemple par la publication des listes de prix sur les sites Internet des entreprises, comme le fait déjà l'entreprise Implant Direct.

Finalement, les patients devraient faire faire plusieurs devis avant de se décider en faveur d'un dentiste. Ils pourront ainsi se faire une idée plus précise des différentes options possibles aussi bien pour les produits que pour les tarifs.

Voir l'étude intégrale „Prix d'achat des implants dentaires pour les dentistes en Suisse“: www.monsieur-prix.admin.ch → Documentation → Publications → Etudes → 2009.

[Stefan, Meierhans, Manuel Jung, Lucie Ingabire]

Informations supplémentaires:

Stefan Meierhans, Surveillant des prix, tél. 031 322 21 02

Manuel Jung, Responsable domaine de la santé, 031 322 80 98

Lucie Ingabire, Collaboratrice scientifique, Tel. 031 322 14 38

¹⁰ Les informations obtenues auprès des dentistes en réponse à notre questionnaire démontrent que les praticiens sont encore très peu sensibles au prix d'acquisition des implants dentaires.



Impianti dentali

La Sorveglianza dei prezzi ha condotto un'indagine sui prezzi d'acquisto degli impianti dentali in Svizzera, comparandoli con quelli tedeschi, austriaci, francesi, italiani e americani. L'analisi evidenzia grandi differenze di prezzo tra i fabbricanti/fornitori in Svizzera, ma soltanto lievi differenze tra la Svizzera e gli altri Paesi presi in esame. La Sorveglianza dei prezzi raccomanda pertanto ai dentisti di proporre ai loro pazienti un ampio ventaglio di prodotti, comprendente anche impianti meno cari, al fine di consentire ai clienti più sensibili ai prezzi di optare per la soluzione meno costosa. La Sorveglianza dei prezzi consiglia inoltre ai professionisti del settore di associarsi in cooperative d'acquisto al fine di esercitare pressione sui prezzi di determinati materiali. Convinto che per una concorrenza efficace sia necessaria più trasparenza, il Sorvegliante dei prezzi raccomanda alle imprese di consentire al pubblico e ai pazienti di accedere facilmente alle informazioni sui prezzi degli impianti e delle altre componenti indispensabili all'intervento. Infine, egli consiglia ai pazienti di chiedere diversi preventivi per poter scegliere il prodotto che meglio soddisfa le loro esigenze.

Introduzione

Ogni anno vengono venduti in Svizzera quasi 100'000 impianti dentali a circa 50'000 – 60'000 pazienti. I costi complessivi di questo tipo di trattamento sono molto elevati. Secondo la Fondazione Impianti Svizzera, un semplice impianto (ossia un impianto senza corona né ricostruzione ossea) costerebbe tra i 3'000 e i 4'500 franchi e il prezzo di una singola vite varierebbe tra i 300 e i 500 franchi¹¹.

In ottobre 2008, la Sorveglianza dei prezzi ha aperto un'inchiesta sui prezzi degli impianti dentali in Svizzera. L'obiettivo principale dell'analisi era quello di valutare i prezzi d'acquisto di tali dispositivi medici in Svizzera, comparandoli in particolare a quelli applicati ai dentisti dei Paesi limitrofi quali la Germania, l'Austria, la Francia, l'Italia, nonché ai colleghi statunitensi. Dopo aver effettuato un'analisi preliminare delle caratteristiche e del funzionamento del mercato, la Sorveglianza dei prezzi ha inviato un primo questionario a un campione di dentisti e cliniche dentali universitarie. Sulla base delle risposte ottenute abbiamo contattato sei fabbricanti/distributori di impianti dentali in Svizzera: Biomet 3i, Camlog, Dentsply Friadent, Implant Direct, Nobel Biocare e Straumann.

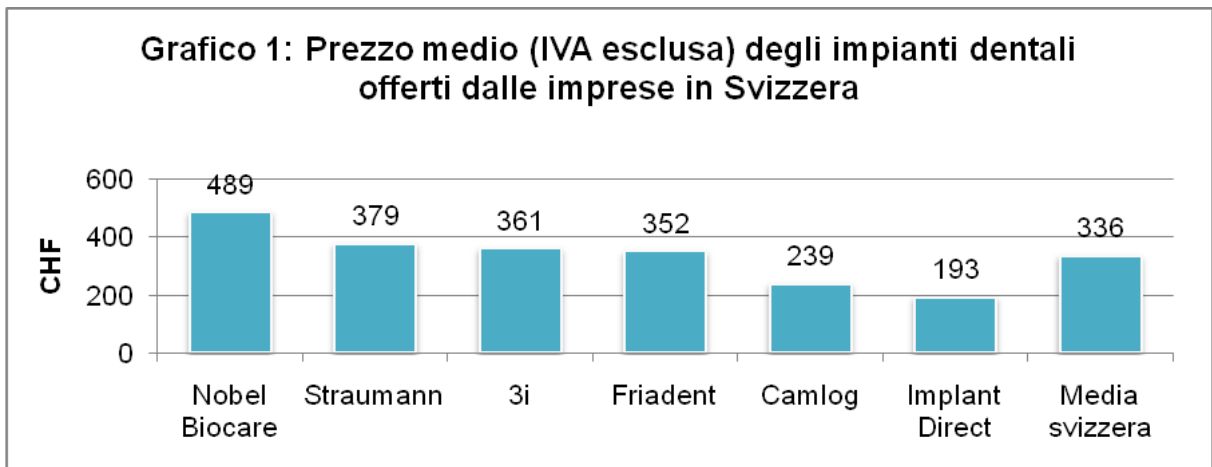
Risultati dell'analisi

I risultati si basano principalmente sui prezzi di catalogo degli impianti dentali forniti dalle imprese interpellate. L'analisi evidenzia che i prezzi d'acquisto degli impianti dentali in Svizzera variano fortemente a seconda del fabbricante/distributore. In effetti, il campione dei prezzi a nostra disposizione spazia da un minimo di 172.50 franchi a un massimo di 889 franchi per impianto¹². Se, da un lato, tali scarti sono riconducibili a differenze di qualità dell'impianto o di costi di ricerca e sviluppo, dall'altro anche le spese di commercializzazione e fidelizzazione dei dentisti rivestono un ruolo determinante. Il grafico 1 mostra la media svizzera dei prezzi degli impianti dentali per ciascuna delle imprese interpellate¹³.

¹¹ Sito ufficiale della Fondazione Impianti Svizzera: <http://www.fondazioneimpianti.ch>

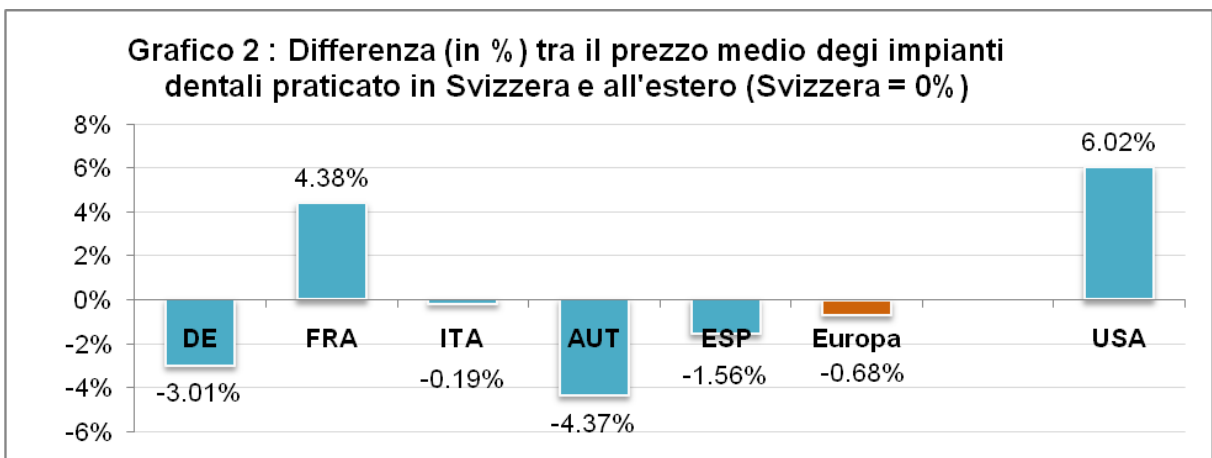
¹² I prezzi nel rapporto sono sempre espressi in franchi svizzeri e esclusivi di IVA.

¹³ Si tratta di medie non ponderate, calcolate sull'insieme dei prodotti di ogni impresa, dei quali ci sono stati comunicati i prezzi in Svizzera e all'estero. L'analisi non prende in considerazione le eventuali differenze di qualità tra i prodotti.



Le disparità di prezzo evidenziano l'esistenza di un potenziale di risparmio per il paziente, tanto più che alcuni degli impianti meno cari sono copie degli impianti delle grandi marche non più protetti da un brevetto.

Dal raffronto con l'estero emerge che i prezzi praticati in Svizzera si situano nella media internazionale. Gli scarti rilevati tra la media dei prezzi in Svizzera e quella negli altri Paesi sono compresi tra -4,37% e 6,02%. La media dei prezzi in Svizzera (Fr. 336,50) è vicina a quella degli altri Paesi europei presi in esame (Fr. 334,20 ossia inferiore dello 0,68%) e si situa nettamente al di sotto di quella negli Stati Uniti (Fr. 356,70, ossia superiore del 6,02%)¹⁴.



¹⁴ Tutti i prezzi sono esclusivi di IVA. I tassi di conversione EURO-CHF / USD-CHF equivalgono alla media dei tassi di conversione vigenti tra gennaio e giugno 2009, ossia rispettivamente 1,505 e 1,131.



Raccomandazioni

Viste le differenze di prezzo tra i diversi fabbricanti/fornitori in Svizzera, i dentisti dovrebbero tenere conto del fatto che in seguito all'esaurimento dei brevetti, è stato prodotto un certo numero di copie di impianti, i quali sono venduti a prezzi molto più abbordabili per i pazienti. Il Sorvegliante dei prezzi consiglia loro di proporre sempre ai pazienti un ventaglio di impianti di vario prezzo e di fissare il costo del trattamento in funzione dell'impianto prescelto. Scegliendo degli impianti meno cari, i pazienti più sensibili ai prezzi potrebbero così beneficiare di un trattamento più vantaggioso¹⁵.

Il Sorvegliante dei prezzi raccomanda inoltre ai dentisti – nella misura del possibile – di riunirsi in cooperative d'acquisto. Ciò consentirebbe loro di minimizzare le spese d'acquisto di materiali molto cari e di raggiungere quantità tali da poter beneficiare di sconti. Questi risparmi si rifletterebbero sulla fattura dei pazienti. Apparentemente, le elevate tariffe SSO per prestazioni d'impiantologia dentale non incitano sufficientemente i dentisti a muoversi in questa direzione.

Attualmente è molto difficile per dei comuni pazienti accedere direttamente ai prezzi degli impianti dentali. Questo fatto è tanto più sorprendente se si considera che gli interventi sono quasi sempre interamente a loro carico. La Sorveglianza dei prezzi ritiene quindi che i fabbricanti/distributori di impianti dentali dovrebbero garantire una maggior trasparenza consentendo al pubblico di accedere ai prezzi delle componenti necessarie all'intervento, attraverso la pubblicazione sui loro siti delle liste dei prezzi, come ad esempio già avviene per i prodotti di Implant Direct.

Infine, i pazienti dovrebbero chiedere diversi preventivi prima di optare per un determinato dentista. In tal modo si farebbero un'idea più precisa delle differenti possibilità, sia in termini di prodotti che di tariffe.

Analisi completa vedi www.mister-prezzi.admin.ch → Documentazione → Pubblicazioni → Studi → 2009 (in francese).

[Stefan, Meierhans, Manuel Jung, Lucie Ingabire]

Ulteriori informazioni:

Stefan Meierhans, Sorvegliante dei prezzi, tel. 031 322 21 02

Manuel Jung, Responsabile settore sanità, 031 322 80 98

Lucie Ingabire, Collaboratrice scientifica, Tel. 031 322 14 38

¹⁵ Le risposte al nostro questionario fornite dai dentisti mostrano che quest'ultimi sono ancora molto poco sensibili ai prezzi d'acquisto degli impianti dentali.



2. KURZMELDUNGEN

Parkkarten: Hohe Preisunterschiede festgestellt

Eine Erhebung der Parkkartengebühren in allen Kantonshauptorten der Schweiz hat eine grosse Streuung der Gebührenhöhe gezeigt: Die Kosten für das Parkieren während eines Jahres variieren für Anwohner zwischen 0 und 600 Franken, für Gewerbetreibende im selben Ausmass. Interessant sind auch die Unterschiede bei den Umsätzen im Verhältnis zur Bevölkerung: Die höchsten Umsätze pro Einwohner werden in Lausanne, Luzern und Zürich erzielt. Die Preisüberwachung hat jene Gemeinden mit den höchsten Tarifen und den höchsten Umsätzen um eine Stellungnahme gebeten und wird anschliessend entscheiden, ob formelle Empfehlungen auszusprechen sind.

Die Parkplatzbewirtschaftung des öffentlichen Grundes hat in den vergangenen Jahrzehnten in der Schweiz fast flächendeckend Einzug gehalten. Dabei wird Fahrzeughaltern für den sogenannten „gesteigerten Gemeingebrauch“ – das Stehenlassen ihres Fahrzeuges auf öffentlichem Grund – eine Gebühr in Rechnung gestellt. Bau und Unterhalt von Gemeinde- und Kantonsstrassen sind in der Regel eigentlich bereits aus Steuermitteln finanziert.

Bei der Preisbeurteilung von Parkkarten ist zudem zu beachten, dass solche Karten keinen Anspruch auf einen (freien) Parkplatz geben. Damit unterscheiden sie sich grundsätzlich von der Dauermiete sowohl privater als auch öffentlicher Parkplätze, die dem Mieter ein ausschliessliches Gebrauchsrecht einräumt.

Die Preisüberwachung hat im Juli dieses Jahres an alle 26 Kantonshauptorte einen Fragebogen mit 18 Fragen verschickt. Zusätzlich wurde die Stadt Winterthur angeschrieben, da sich ein Meldender über die erhobenen Parkkartengebühren in dieser Stadt beschwert hatte. Es wurden insbesondere die Parkkartengebühren für Normalpersonen¹⁶, für Gewerbetreibende¹⁷ und Handwerkerpersonen¹⁸ erhoben. Ebenfalls erhoben wurden die verkauften Mengen sowie die rechtlichen Grundlagen. Herisau und Sarnen haben unsere Fragen nicht beantwortet, Letztere mit der Begründung, dass es sich bei Sarnen nicht um eine Stadt handle. Glarus, Appenzell und Schwyz gaben an, keine Parkkarten zu führen. Schaffhausen, Chur und Frauenfeld führen lediglich Parkkarten für Handwerkerpersonen und Bellinzona sowie Stans nur solche für Normalpersonen. Winterthur, Liestal und Delémont kennen keine Parkkarten für Gewerbetreibende.

Die Auswertung der Stellungnahmen der betroffenen Gemeinden wird zeigen, inwieweit hier aus Sicht der Preisüberwachung Handlungsbedarf besteht und welche Empfehlungen sich an einzelne Städte aufdrängen.

[Stefan Meierhans, Beat Niederhauser]

¹⁶ Die Parkkarte für Personen mit Wohn- oder Geschäftssitz in der betreffenden Gemeinde berechtigt zum zeitlich unbeschränkten Parkieren in der entsprechenden Parkkartenzone des Wohn- oder Geschäftssitzes.

¹⁷ Die Gewerbeparkkarte berechtigt zum zeitlich unbeschränkten Parkieren in allen Parkkartenzonen. Firmen können für ihre Fahrzeuge eine Gewerbeparkkarte beantragen.

¹⁸ Die Handwerkerparkkarte berechtigt zum zeitlich unbeschränkten Parkieren während der Berufsausübung bei der Kundschaft auf gebührenpflichtigen Parkfeldern, unter signalisiertem Parkverbot sowie bei Parkverbotsschildern.



Cartes de stationnement: constat de grandes différences de prix

Le relevé des tarifs pour les cartes de stationnement dans tous les chefs-lieux des cantons suisses fait apparaître de grandes disparités tarifaires : les coûts pour le stationnement à l'année varient de Frs 0.- à Frs 600.-, tant pour les résidents que pour les entreprises. Sont intéressantes aussi les différences de chiffre d'affaires qui apparaissent compte tenu du nombre d'habitants: les chiffres d'affaires par habitant les plus élevés sont enregistrés pour les villes de Lausanne, de Lucerne et de Zurich. La Surveillance des prix a invité les communes avec les tarifs les plus élevés et le plus grand chiffre d'affaires à une prise de position. Elle se prononcera prochainement sur l'opportunité de formuler une recommandation formelle.

Durant ces dernières décennies, l'exploitation des places de parc publiques s'est fortement généralisée. Les détenteurs d'automobiles se voient ainsi taxés pour le dit «usage commun accru», c.-à-d. le stationnement de leurs véhicules sur le domaine public. La construction et l'entretien des routes communales ou cantonales sont en règle générale déjà financés par le biais de l'impôt.

Dans l'appréciation des tarifs pour les cartes de stationnement, il faut également tenir compte du fait que ces cartes ne donnent pas droit à une place de stationnement. Elles se distinguent ainsi des locations de longue durée des places de stationnement (privées ou publiques), ces dernières octroyant un droit d'usage exclusif au locataire.

Juin de cette année, la Surveillance des prix a envoyé un questionnaire composé de 18 questions aux 26 chefs-lieux en Suisse. Tenant compte d'une annonce du public concernant les tarifs de stationnement jugés élevés à Winterthur, elle a également envoyé le questionnaire à cette ville. Les relevés concernaient principalement les tarifs pour les cartes de stationnement des résidents («personnes normales»)¹⁹, des professionnels²⁰ et des artisans²¹. Les données sur les quantités vendues ainsi que les bases légales étaient parallèlement relevées. Herisau et Sarnen n'ont pas répondu à notre questionnaire. La dernière justifiait son refus par le fait que Sarnen n'est pas une ville. Glaris, Appenzell et Schwyz ont dit qu'ils n'avaient pas de cartes de stationnement. Schaffhouse, Coire et Frauenfeld ne disposent que les cartes de stationnement pour les artisans tandis que Bellinzona et Stans n'ont que des cartes pour les «personnes normales». A Winterthur, Liestal et Delémont, il n'y a pas de cartes pour les entreprises.

L'évaluation des prises de position des villes concernées statuera sur la nécessité d'une action de la Surveillance des prix dans ce domaine ainsi que sur la recommandation la plus appropriée pour chacune d'entre elles.

[Stefan Meierhans, Beat Niederhauser]

¹⁹ Vignette qui octroie à l'acquéreur un droit de stationnement illimité dans des zones de stationnement proches de son lieu d'habitation ou de travail.

²⁰ Vignette qui octroie un droit de stationnement illimité pour les véhicules professionnels dans toutes les zones de stationnement. Les entreprises peuvent demander ces cartes de stationnement pour leurs véhicules.

²¹ Vignette qui octroie à l'acquéreur un droit de stationnement prolongé près de la localisation de clients dans le cadre d'une activité professionnelle aussi bien sur des places payantes que des places où le stationnement est normalement interdit.



Kanalspezifische Vertriebsmargen bei kassenzulässigen Medikamenten: Eidg. Räte überweisen Motion und erfüllen Anliegen des Preisüberwachers

Das Parlament wünscht für Medikamente vom Vertriebskanal abhängige Vertriebsmargen. Dieser Anteil soll die effektiven Kosten decken, die auf Grund des Logistik-Aufwandes je nach Vertriebskanal unterschiedlich sind. Letzen Donnerstag überwies der Nationalrat mit 110 zu 52 Stimmen eine entsprechende Motion aus dem Ständerat. Damit wird ein altes Anliegen des Preisüberwachers erfüllt, der die Vertriebsmargen namentlich für die selbstdispensierenden Ärzte bereits 2008 in einem Bericht als zu hoch kritisiert hatte und kanalspezifisch ausgestaltete Vertriebsmargen forderte. (<http://www.preisueberwacher.admin.ch/themen/00008/00011/index.html?lang=de>)

[Josef Hunkeler]

Wassertarife Basel: Empfehlung zur Wiedererwägung

Die Industriellen Werke Basel (IWB) unterbreiteten dem Preisüberwacher bereits im Herbst 2008 einen Antrag für eine Tarifierhöhung. Nach der Einigung über die Berechnungsmethode wäre nur noch eine sehr geringe Erhöhung notwendig gewesen. Die IWB integrierten jedoch in der Folge bereits eine vom Kanton geplante Konzessionsabgabe in den Tarif. Der Preisüberwacher hatte die IWB ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass er mit den neuen Konzessionsabgaben nicht einverstanden ist und dazu gegenüber dem Regierungsrat eine Empfehlung abgeben möchte. Diesen Tarif setzte der Regierungsrat dann jedoch ohne vorgängige Konsultation des Preisüberwachers und bevor die Konzessionsabgabe beschlossen wurde in Kraft. Der Preisüberwacher hat den Regierungsrat daraufhin gebeten auf den Entscheid zurück zu kommen. Die Antwort des Basler Regierungsrats steht noch aus.

[Agnes Meyer]

Bundesverwaltungsgericht senkt den TARMED Taxpunktwert 2007 für ambulante Arztleistungen in Freiburger Privatkliniken um 9.6% und bestätigt Tarifempfehlung des Preisüberwachers

In ihrer Empfehlung vom November 2007 hatte die Preisüberwachung dem Regierungsrat des Kantons Freiburg empfohlen, für die zwei Privatspitäler des Kantons den gleichen Taxpunktwert (TPW) von Fr. 0.85 wie bei den öffentlichen Spitälern festzusetzen. In ihrem Beschluss setzte die kantonale Exekutive jedoch einen Taxpunktwert von Fr. 0.94 fest, wie von den Kliniken beantragt. Beim Bundesverwaltungsgericht ging darauf eine Beschwerde der Krankenversicherer gegen diesen Regierungsbeschluss und die zwei Privatspitäler ein.

In ihrem Entscheid vom 18. November 2009 hat die Rekursbehörde die Position der Preisüberwachung voll gestützt und einen TPW von Fr. 0.85 festgesetzt. Damit hat das Bundesverwaltungsgericht auch die vom Bundesrat (letztinstanzliche Behörde bei KVG-Tarifen bis Ende 2006) vertretene Position bestätigt, wonach die Berechnung eines eigenen TPW für kleine Vertragsgemeinschaften nicht zulässig sei, da dies praktisch zu einem TPW nach Fachgebiet führen würde. TPW nach Fachgebieten sind deshalb nicht sinnvoll, weil die unterschiedlichen Behandlungskosten der verschiedenen medizinischen Disziplinen bereits in der TARMED Tarifstruktur mit ihren rund 4'500 Tarifpositionen abgebildet sind. Diesbezüglich wurde vom Bundesrat auch bereits in seinen Empfehlungen vom 30. September 2002 an die Kantonsregierungen sowie an die Tarifpartner ausdrücklich festgehalten, dass er TPW nach Fachgebieten als nicht zulässig erachtet und TPW für einzelne Leistungserbringer oder -gruppen im ambulanten Spitalbereich zu vermeiden sind. An dieser Position hatte der Bundesrat in sämtlichen TPW-Entscheiden festgehalten. Zudem hat das Bundesverwaltungsgericht im Freiburger Entscheid die Auffassungen der Preisüberwachung und des Bundesrates nochmals bestätigt, dass es nicht gerechtfertigt sei, dass die TPW in privaten Spitälern höher sind als in öffentlichen Spitä-



lern, da mit dem TARMED jeweils die gesamten Kosten (Betriebs- und Investitionskosten) abgegolten werden.

[Arrêt du 18 novembre 2009 du Tribunal administratif fédéral](#)

[Manuel Jung, Maira Fierri]

Billag: Doppelte Gebührenbelastung

Während der vergangenen Wochen erhielten offenbar zahlreiche Kunden unerwartete Post von der Billag. So z.B. auch ein Kleinunternehmen, d.h. ein Einpersonenbetrieb ohne Geschäftsräumlichkeiten, der neben der üblichen Gebührenrechnung für den privaten Empfang auch eine Rechnung für den gewerblichen Empfang erhielt. Die Preisüberwachung nahm infolge dieser Meldung mit der Billag Kontakt auf und bat diese um eine Stellungnahme. Es zeigte sich, dass für eine derartige Doppelbelastung keinerlei rechtliche Grundlagen existieren, solange das Geschäft ohne Angestellte und ohne direkten Kundenkontakt betrieben wird und der Arbeitsplatz bereits durch die Gebühr für privaten Empfang abgedeckt ist.

[Caroline Schär]

Naxoo Télégénève SA: Pas de violation du règlement amiable

Le Département fédéral de l'économie décide de suspendre la procédure pénale administrative à l'encontre de Naxoo Télégénève SA. Considérant que l'entreprise n'avait pas respecté le règlement amiable, la Surveillance avait transmis l'affaire au département selon l'art. 25 de la loi concernant la surveillance des prix (applicabilité du droit pénal administratif). Cette autorité considère, compte tenu de la divergence d'interprétation du point 2.3 du règlement amiable, qu'il n'y a pas eu d'intention de Naxoo Télégénève d'enfreindre le règlement amiable.

[Marcel Chavailleaz]

3. VERANSTALTUNGEN/HINWEISE

-

Für zusätzliche Auskünfte zum Newsletter können Sie sich an den Informationsbeauftragten der Preisüberwachung, Rudolf Lanz, Tel. 031 322 21 05 bzw. rudolf.lanz@pue.admin.ch wenden.

Pour des renseignements complémentaires vous pouvez vous adresser à Marcel Chavailleaz, Responsable des relations avec la Suisse romande, tél. 031 322 21 04 resp. marcel.chavailleaz@pue.admin.ch.